

Wochen nach deren Abschluss wird bei allen Bewohnerinnen und Bewohnern das nonverbale Ausdrucksverhalten per Video erfasst. Die Auswertung der Videoaufzeichnungen erfolgt mit dem Facial Action Coding System, das eine differenzierte Beschreibung der Mimik sowie die Zuordnung mimischer Ausdrucksmuster zu gezeigten Basisemotionen ermöglicht. Zur Einschätzung des emotionalen Ausdrucks wird weiterhin die Apparent Affect Rating Scale (AARS, Lawton et al. 1996) eingesetzt. Des Weiteren werden Bewohner mit leichter und mittelgradiger Demenz im Rahmen eines kurzen Gesprächs zu ihrem seelischen Befinden befragt.

Schließlich wird durch Pflegefachpersonen, die nicht in die Intervention einbezogen sind, eine Fremdeinschätzung der Grundstimmung der Teilnehmer in der zurückliegenden Woche mittels PLC (Profil der Lebensqualität chronisch Kranker) vorgenommen.

Bei den an der Intervention beteiligten Mitarbeitern wird die indirekte Auswirkung auf die von den Pflegenden empfundene Arbeitsbelastung getestet. Mit Hilfe der deutschen Fassung des Maslach-Burnout Inventory (MBI-D) werden die Aspekte emotionale Erschöpfung, Betroffenheit und Depersonalisierung jeweils kurz vor und einige Woche nach Abschluss der Intervention erhoben (vgl. Dornheim et al. 2003).

#### Korrespondenzadresse

Marion Bär, Heidelberg  
mail: marion.baer@urz.uni-hd.de

#### Literatur

- Bär, M., Kruse, A., Re, S. (2003). Emotional bedeutsame Situationen im Alltag demenzkranker Heimbewohner. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie, 36, 454–462.  
Böggemann, Marlies (2001). Evaluation ausgewählter pflegerischer Konzepte für

dementiell erkrankte ältere Menschen. Am Beispiel der basalen Stimulation® in der Pflege. Unveröffentlichte Diplomarbeit an der KFH Norddeutschland Osnabrück.

Büssing, A., Perrar, K.M. (1992). Die Messung von Burnout. Untersuchung einer Deutschen Fassung des Maslach Burnout Inventory (MBI-D). Diagnostica, 38, 328 – 353.

Dornheim, J., Busch, J., Schulze, U., Silberzahn-Jandt, G. (2003). Ein empirisch begründetes Bildungsmodell zur Förderung der kommunikativen Kompetenz in der Pflege. PR-Internet Pflegepädagogik 3/03. 108 – 123.

Lawton MP, Haitsma KV, Klapper J (1996): Observed affect in nursing home residents with Alzheimer's disease. Journal of Gerontology, Psychological Sciences 51B, P3–P14.

Re, S. (2003). Erleben und Ausdruck von Emotionen bei schwerer Demenz. Hamburg: Dr. Kovac.

Schröder, J., Pantel, J., Förstl, H. (2004). Demenzielle Erkrankungen – ein Überblick. In Kruse, A., Martin, M. (Hrsg.): Enzyklopädie der Gerontologie. Bern: Verlag Hans Huber.

## Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige Eine Untersuchung zu Bedeutung und Konstruktion familialer Pflege, welche von Kindern und Jugendlichen erbracht wird

Wilfried Schnepf, Sabine Metzger

■ **Hilfeleistungen im Fall von Krankheit und Pflegebedürftigkeit werden zu großen Teilen von nahestehenden Angehörigen erbracht, und es ist zu erwarten, dass zukünftig immer größere Teile der Versorgung und Betreuung in die häusliche Umgebung verlagert werden. Bei wachsender Zahl deutschsprachiger Forschungsarbeiten zur Situation erwachsener pflegender Angehöriger, ist hierzulande nahezu nichts über Art und Umfang der Unterstützung und Pflege durch Kinder und Jugendlichen bekannt. Diese Lücke zu schließen, ist Ziel dieser Studie, die in zwei Untersuchungsabschnitte gegliedert ist. Im ersten Untersuchungsabschnitt werden halbstrukturierte, leitfadengestützte Interviews geführt, um Einsicht in die Situation von pflegenden Kindern und Jugendlichen zu gewinnen, Art und Ausmaß der von ihnen geleisteten Unterstützungs- und Pflegeaufgaben zu analysieren und ihre spezifischen Bedürfnisse zu ermitteln. Im zweiten Untersuchungsabschnitt soll ein standardisiertes Instrument entwickelt werden, mit dem das Phänomen pflegender Kinder und Jugendlicher beschrieben und quantifiziert werden kann.**

■ In Germany there is hardly anything known about the situation of children and teenagers who are involved into the care of their relatives. The aims of this project are a) to get insight into the familial and personal situation of children and teenagers as care givers, b) to analyse the kind and extend of caring activities they provide, and to identify their specific needs, as well as c) to develop an assessment instrument in order to quantify the number of young carers.

Ein großer Teil an Hilfeleistungen wird im Fall von Krankheit und Pflegebedürftigkeit

vom familialen und sozialen Netz, in der Regel von den nahe stehenden Angehörigen

erbracht. Das Ausmaß ihrer Leistungen ist immens: Europaweit werden ca. drei

Viertel der Pflegebedürftigen von ihren Angehörigen betreut (Jani-Le Bris 1993). Zukünftig dürfte sich diese Situation noch verschärfen: mit der zu erwartenden weiteren Beschränkung stationärer Kapazitäten und Verminderungen der Krankenhausverweildauer werden immer größere Teile der Versorgung und Betreuung in die häuslichen Umgebung verlagert und verbunden damit zusätzliche Aufgaben auf Familien und soziale Netze zukommen. Inwieweit sie dort auf hinreichend tragfähige Ressourcen stoßen, ist indes eine offene Frage. Zwar zeigen Familien bei der Bewältigung all dessen große Flexibilität und Anpassungsfähigkeit: wie die Literatur zeigt, scheinen sie, einem »Schwamm« ähnlich, ihre Unterstützungsleistungen anlassgebunden enorm ausweiten und vor allem in Krisenzeiten enorme Hilfefpotenziale mobilisieren zu können (Gerhardt/Friedrich 1982). Auf der anderen Seite aber zeigen sich Grenzen. Sie treten vor allem bei lang andauernder Beanspruchung – wie sie mit chronischer Krankheit und dauerhafter Pflegebedürftigkeit einher geht – zu Tage, weil die Hilfefpotenziale auf Dauer gestellt an einen Punkt gelangen können, an dem sie auseinander brechen und Familien dazu neigen, ihr Adaptionvermögen zu überlasten (Blinkert/Klie 1999). Seit einigen Jahren wächst die Zahl deutschsprachiger Forschungsarbeiten zu Belastungsfaktoren, tragfähigen Ressourcen und zum Adaptionvermögen pflegender Angehöriger, wobei diese vorrangig die Situation erwachsener pflegender Angehöriger, besonders die der Frauen, fokussieren (Bräcker et al. 1988; Dallinger 1997; Jansen 1999; Kruse 1994). Andere Gruppen pflegender Angehöriger sind hierzulande unzureichend untersucht, dies gilt besonders für Kinder und Jugendliche, über deren Situation als pflegende Angehörige in Deutschland nahezu nichts bekannt ist.

### Zielstellung

Ausgehend von der These, dass Kinder und Jugendliche auch in Deutschland eine nicht unerhebliche Rolle bei der Bereitstellung familialer Hilfen spielen und zuweilen sogar die Hauptlast und Verantwortung tragen, besteht die Zielsetzung des Vorhabens darin:

- Einsicht in die familiäre und persönliche Situation von Kindern und Jugendlichen als pflegende Angehörige zu erlangen,
- Art und Ausmaß der von ihnen geleisteten

Unterstützungs- und Pflegeaufgaben zu analysieren und ihre spezifischen Bedürfnisse und Problemlagen zu ermitteln sowie

- ein Instrument zu entwickeln, mit dem das Phänomen pflegender Kinder und Jugendlicher beschrieben und quantifiziert werden kann.

### Methodisches Vorgehen

Die Studie besteht aus zwei Untersuchungsphasen. Nachdem die Durchführung der Studie durch die Ethikkommission des Instituts für Pflegewissenschaft der Universität Witten/Herdecke genehmigt wurde, werden im ersten Untersuchungsabschnitt Daten mittels halbstrukturierter, leitfadengestützter Interviews erhoben. Der Interviewleitfaden orientiert sich an den Erkenntnissen der angloamerikanischen Forschungsliteratur. Im Fokus der Interviews stehen Kinder und Jugendliche sowie ihre nächsten Angehörigen. Im zweiten Untersuchungsabschnitt wird ein Erhebungsinstrument in Form eines standardisierten Fragebogens entwickelt. Das Erhebungsinstrument soll im Sinne einer Populationsbeschreibung sensibel sein und Umfang, Ausprägung und Verteilung des zu untersuchenden Phänomens spezifisch messen können (Bortz/Döring, 1995: 369 ff). Als Items dienen die Ergebnisse aus der Analyse der Interviews.

### Zu erwartende Ergebnisse

Folgende Ergebnisse dieser Studie sind zu erwarten:

- Einblick in ein Forschungsgebiet, das bislang in Deutschland kaum Berücksichtigung gefunden hat und Erarbeitung einer empirischen Basis für weitere Forschungen
- Beschreibung der Situation pflegender Kinder und Jugendlicher in Deutschland und Analyse der Faktoren, die bei der Konstruktion entsprechender familialer Pflegearrangements intervenierenden Charakter haben
- Darstellung der Auswirkungen, die die Pflegerolle auf die Kinder und Jugendlichen hat
- Entwicklung eines Erhebungsinstruments zur Ermittlung der Anzahl pflegender Kinder und Jugendlicher
- Hinweise zur anstehenden Entwicklung und Durchführung professioneller Interventionen unter Berücksichtigung spezifischer Bedürfnislagen und dem deutschen Versorgungskontext

### Korrespondenzadresse:

Sabine Metzling MScN, Witten,  
sabine.metzing@uni-wh.de

### Literatur

- Blinkert B, Klie T (1999): Pflege im sozialen Wandel: Eine Untersuchung über die Situation von häuslich versorgten Pflegebedürftigen nach Einführung der Pflegeversicherung. Hannover: Vincentz
- Bortz J, Döring N (1995): Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler, 2. Auflage, Berlin, Heidelberg, New York: Springer-Verlag
- Bräcker M, Dallinger U, Karden G, Tegethoff U (1988): Die Pflegebereitschaft der Töchter. Zwischen Pflichterfüllung und eigenen Lebensansprüchen. Die Bevollmächtigte der Hessischen Landesregierung für Frauenangelegenheiten (Hg.). Wiesbaden
- Dallinger U (1997): Ökonomie der Moral: Konflikt zwischen familiärer Pflege und Beruf aus handlungstheoretischer Perspektive. Opladen: Westdeutscher Verlag GmbH
- Gerhardt U, Friedrich H (1982): Familie und chronische Krankheit – Versuch einer soziologischen Standortbestimmung. In: Angermeyer M, Freyberger H (Hg.): Chronisch kranke Erwachsene in der Familie. Stuttgart: Enke, 2–25
- Jansen B (1999): Informelle Pflege durch Angehörige. In: Jansen B, Karl F, Radebold H, Schmitz-Scherzer R (Hg.): Soziale Gerontologie: Ein Handbuch für Lehre und Praxis. Weinheim: Beltz Verlag
- Jani-Le Bris H (1993): Familiäre Betreuung abhängiger alter Menschen in den Ländern der Europäischen Gemeinschaften (Bericht für die European Foundation for the Improvement of Living and Working Conditions). Luxemburg: Amt für Amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften
- Kruse A (1994): Die psychische und soziale Situation von Frauen – Beiträge aus empirischen Untersuchungen zur Rehabilitation und Pflege. Zeitschrift für Gerontologie 27, 42–51